

Wie man wirklich liebt?

Sie konnte es nie herausfinden...

Von LaMarocaine

Kapitel 1: PROLOG

Heute war der 19. Juni 2011. Die Uhr zeigte 14.57h an. Er war am Hauptbahnhof. Stand am Gleis 13. Von allen ungesehen beobachtete sie ihn. Sie kannte ihn nur zu gut. Sie hasste ihn. Verabscheute ihn bis auf letzte. Er hatte ihr Leben zerstört. Sie zu dem gemacht was sie heute war. Eine Hure. Er hatte sie beschmutzt. Ihre Mutter wusste das. Sie sagte jedoch nichts. Tat nichts dagegen. Ihre Mutter hatte Angst vor ihm. Denn er schlug sie. Mehr als einmal. Sie ist weggelaufen. Sie wollte raus aus diesem Albtraum. Ihre Flucht war gelungen. Doch wo stand sie jetzt? Sie hatte nichts von dem erreicht was sie sich jemals erträumt hatte. Sie war lediglich eine Hure.

Auch er hatte es ihr gesagt. Als sie ihn nach 6 Jahren in dunklen Gassen wieder traf. Er wollte sie wieder beschmutzen. Beinahe hätte er es geschafft. Wenn da nicht plötzlich dieser Mann mit seiner Frau gewesen wäre.

„So sieht man sich also wieder“ Sie reißt geschockt die Augen auf. Nein, das durfte nicht passieren. Sie muss weg von hier. Weg von ihm. Sie tut als habe sie ihn nicht gesehen. Sie will sich an ihm vorbei drängen. Er packt sie hart an den Handgelenken, drückt sie gegen die nasse Steinwand. Sie will sich losreißen. Sein Griff wird fester.

„Lass mich los“ faucht sie ihm entgegen. Er darf ihre Angst nicht sehen. Nicht wissen, dass er ihr noch immer überlegen war. Hohn zuckt in seinen Zügen. Seine Lippen formen ein dreckiges Grinsen.

„Was denn? Bekomme ich keinen Wiedersehenskuss“ Sie spürt wie Ekel in ihr aufsteigt. Der Geruch von Alkohol lässt sie zurückweichen.

„Ich sagte: Lass mich los“ Er hebt selbstgefällig die die Brauen

„Und ich sage dir: Ich will dich“

„Ich werde schreien“ Er schnaubte verächtlich.

„Glaub mir wenn wir erst einmal angefangen haben wirst du gar nicht mehr aufhören zu schreien“

„Nein“ Was selbstsicher klingen sollte, glich nur einem Wimmern. Sie muss es verhindern. Es darf und kann nicht ein weiteres mal passieren. Sie muss die Haltung bewahren, ihre Gedanken neu sammeln. Sie atmet tief durch.

„Noch nicht einmal in deinen Träumen du Mistkerl!“ Sie spuckt ihm ins Gesicht, tritt gegen seine Knie. Kurz lässt er ihre Hände frei. Doch nicht lange genug, als das sie hätte fliehen können. Zorn blitzt in seinen Augen auf. Er schlägt mit seiner geballten Hand gegen ihren Magen. Sie keucht vor Schmerz auf. Eine Hand legt sich um ihren schmalen

Hals, schiebt ihren Körper ein wenig die Steinwand hoch. Er nimmt ihr den Atem.

„Jetzt hörst du mir mal zu du, kleine Kagome! Nach deiner Aktion gerade eben schwöre ich: Ich werde dich heute Nacht nehmen ob es dir gefällt oder nicht kann mir scheiß egal sein. Und wenn ich mit dir fertig bin, da kannst du dir sicher sein wirst du dir wünschen mir niemals über den Weg gelaufen sein. Du wirst bluten wie eine Jungfrau genauso wie damals“ Seine Stimme ist scharf, zerschneidet die Luft. Sie beißt sich auf die Unterlippe. Alles scheint ihr der reinste Albtraum. Warum geht sie auch Nachts durch die Gassen. Sie hätte über offene Wege gehen können. Welche Strecke kürzer ist konnte bei Dunkelheit gleichgültig sein.

„Bitte lass mich gehen“ Er lächelt ein Raubtierlächeln.

„Wenn du dich schon entscheidest abzuhaue, liebe Kagome. Dann mach es wenigstens richtig. Du hättest in eine andere Stadt ziehen können. Hure kann man überall werden. Doch du bleibst hier. Sei ehrlich, du hängst an mir. Ich war dein Erster, die Ersten sind immer die Besten. Und dann dein Outfit. Dieser enge kurze Lederrock, diese durchsichtigen Strumpfhosen, deine schwarzen Highheels. Dein weißes Top mit feiner Spitze an deinem perfekten nicht zu tiefen Ausschnitt. Du willst es doch genauso sehr wie ich“ Übergangslos wurde der Klang seiner Stimme sanft. Seine Hand fährt ihren Oberschenkel hoch, ihren Bauch entlang und fasst sie an der Brust.

„Ich glaube diesmal wird es mir sogar viel mehr Spaß machen. Du bist kein Mädchen mehr, sondern eine Frau. Eine wunderschöne Frau. Ich hätte dich anstelle deiner hässlichen Schlampe nehmen müssen. Schlanke lange Beine. Kurvige Hüften. Schmale Taille und ein voller Busen. Und dein Gesicht. Volle rote Lippen. Große braune Augen. Blasser Haut und pechschwarzes Haar Einfach großartig! Du wirst mich heute Nacht erfreuen.“ Er hält ihre Handgelenke mit einer Hand gegen die Steinwand gedrückt. Er presst seine Lippen gegen ihre. Raubt ihr für eine gefühlte Ewigkeit die Luft. Er zieht ein Messer hervor. Sie saugt geräuschvoll die Luft ein. Er reißt damit ihr Top und ihren BH auf. Legt ihren entblößten Oberkörper frei. Sie schließt die Augen. Ruft lautlos Stoßgebete in den Himmel, auf das man ihr helfen möge. Es vorbei gehen möge. Seine Finger fahren unter ihren Rock. Ihr ganzer Körper spannt sich wenn überhaupt möglich noch mehr an.

Plötzlich hört sie Schritte. Einen Mann der unverständliches erzählt. Eine Frau die lauthals lacht. Auch er bemerkt sie. Seine Hand drückt sich gegen ihren Mund bevor sie schreien kann.

„Wehe du machst irgendwelche Anstalten wenn ich dich loslasse. Unsere Verabredung ist für's erste beendet. Zu schade. Aber ich werde wiederkommen. Versprochen, liebe Kagome. Du bist nicht meine Erste, jedoch meine Liebste. Und ich komme immer wieder!“ Er entfernt sich von ihr. Sie sackt plötzlich erschöpft aber auch erleichtert in sich zusammen und verschränkt ihre Arme über ihre nackte Brust. Sie bricht in haltlosem Geheule aus....

Er nahm sich eine Zigarette in den Mund, zündete sie leichtfertig an. Seine Zunge fuhr über seine Lippe. Er blickte gierig den anderen Mädchen hinter her. Zog sie mit seinem Blick förmlich aus. „Du bist nicht meine Erste“ diese Worte hatte sie nicht vergessen. Sie würde nicht länger zulassen dass er Mädchen beschmutzt. Nie wieder würde er sie beschmutzen. Auch sie hatte ihren Stolz, ihre Ehre, die sich gefälligst wieder holen würde. Er durfte niemanden mehr wehtun. Sie würde seinen Spielchen ein Ende setzen. Ihm das geben, was er verdient hatte. Zittrig hob sie die Hand in der sie die Waffe hielt hoch. Sie zielte mit der Waffe auf ihn. Einen Moment zögerte sie.

„Ich komme immer wieder!“ Sie schoss. Die Kugel bohrte sich in seinen Nacken. Er fiel

zu Boden. Eine Blutlache entstand unter ihm. Menschen begannen zu schreien. Liefen wild um her.

Die Waffe ließ sie verschwinden. Erst langsam dann schnell lief sie zu ihrer Wohnung. Sie hatte einen Menschen niedergeschossen. Inmitten einer Menschenschar. Sie war jetzt eine Kriminelle. Eine Mörderin.